

Mehr Verständnis im Amt

Verwaltungen, Polizei und Feuerwehr suchen Migranten als Mitarbeiter

Von Karin Völker

MÜNSTER. Die Stadt Münster hat jüngst einen offiziellen Aufruf gestartet: Junge Leute mit Migrationshintergrund sind in Verwaltungsjobs ausdrücklich willkommen. Wie deutsche Behörden, auch Polizei und Feuerwehr mehr junge Leute aus Zuwandererfamilien gewinnen können, darüber diskutierten gestern Experten bei einem Workshop im Franz-Hitze Haus.

Bei der Stadt Münster

»Ich habe eine besondere Rolle, weil ich auch manche Erfahrungen dieser Menschen teile.«

Valentina Karsten, Angestellte im städtischen Ausländeramt



Valentina Karsten kommt aus Russland und arbeitet im Ausländeramt. Sie rät jungen Leuten aus Zuwandererfamilien, sich für Jobs in der Verwaltung zu interessieren. Foto: kv

wünscht man sich mehr Migranten als Mitarbeiter: Im Bürgeramt, in der Bildungsberatung, dem Sozialamt, in den Kitas oder im Ausländeramt, wo Valentina Karsten schon seit 21 Jahren arbeitet. Ihr deutscher Nachname täuscht über die Herkunft aus Russland hinweg.

Als Aussiedlerin kam die gelernte Lehrerin und Dolmetscherin 1989 nach Münster und stieg 1990 beim Ausländeramt quer ein. Für die Kunden aus Osteuropa im Amt ist es nicht nur wichtig, dass jemand sie in ihrer Muttersprache ansprechen kann. „Ich habe eine besondere Rolle, weil ich auch manche Erfahrungen dieser Menschen teile“, sagt Valentina Karsten. Sie rät jungen Migranten, in der Verwaltung oder anderen öffentlichen Einrichtungen eine Ausbildung zu beginnen.

Obwohl sich nicht nur Verwaltungen, sondern auch Polizei und Feuerwehr um die Zuwanderer als Mitarbeiter bemühen, gewinnen sie tatsächlich immer noch relativ wenige von ihnen, beobachtet die münsterische Ethnologin Dr. Cordula Weißköppel von der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, die zusammen mit der Universität Münster und dem münsterischen Verein „Ethnologie in der Erwachsenenbildung“ die gestrige Tagung organisiert hat.

Weißköppel glaubt, die Eignungsvoraussetzungen für viele jugendliche Migranten seien zu anspruchsvoll. „Mitunter mangelt es aber auch an Identifikation

mit den deutschen Institutionen“, so Weißköppel.

Auch bei der münsterischen Polizei sind die Migranten unter den Beamten noch rar. Neben dem türkischstämmigen Polizeikommissar Mustafa Müller arbeitet noch eine aus Polen stammende Kommissarin bei der Autobahnpolizei: Sie ist in der Kommunikation mit den osteuropäischen Lkw-Fahrern „äußerst hilfreich“, sagt Polizeisprecherin Evelin Kösters. Karsten weiß dies auch von einem jungen Mann aus Russland, der seit Jahren im Justizvollzugsdienst im münsterischen Gefängnis arbeitet. „Seine Sprachkenntnisse sind sehr gefragt.“

Migranten im öffentlichen Dienst

Kaum eine Behörde hat selbst Aufschluss darüber, wie viele Mitarbeiter mit Migrationsgeschichte sie beschäftigt. In den Statistiken wird dies niemals erfasst, heißt es bei der Polizei. Ethnologin Cordula Weißköppel, die in diesem Bereich geforscht hat, sieht die Stadt Münster in einer Pionierrolle bei der Gewinnung von Zuwanderern für eine interkulturelle Verwaltung. „In vielen Kommunen ist aber Bewegung in das Thema gekommen“, so Weißköppel. -kv-